



[Startseite](#) > Extreme Regenarmut und Rekordwärme

Extreme Regenarmut und Rekordwärme

24. Juli 2018, [54 Kommentare](#)

Themen: [Klima](#)

Die Schweiz erlebt die niederschlagsärmste April-Juli-Periode seit fast 100 Jahren. Ähnlich niederschlagsarm von April bis Juli war es landesweit letztmals im Jahr 1921. Zum fehlenden Regen gesellt sich eine Rekordwärme, welche sogar jene aus dem Hitzejahr 2003 übertrifft.



Auch in den Alpen zeigt sich die derzeitige Trockenheit. Viele kleine Bergseen sind ausgetrocknet. Foto: Christa Hayoz.

Extremer Regenmangel

Die ausgeprägte Niederschlagsarmut in der Schweiz dauert nicht erst ein paar Wochen, sondern setzte bereits im April ein. Über die ganze Schweiz betrachtet war es die viertniederschlagsärmste April-Juli-Periode seit Messbeginn 1864. Über die vier Monate sind im landesweiten Mittel nur 65 Prozent des langjährigen Durchschnitts gefallen. Schweizweit deutlich weniger Niederschlag lieferte bisher nur die April-Juli-Periode 1870 mit 46 Prozent des langjährigen Durchschnitts. Der langjährige Durchschnitt basiert auf der aktuell gültigen Normperiode 1981–2010.

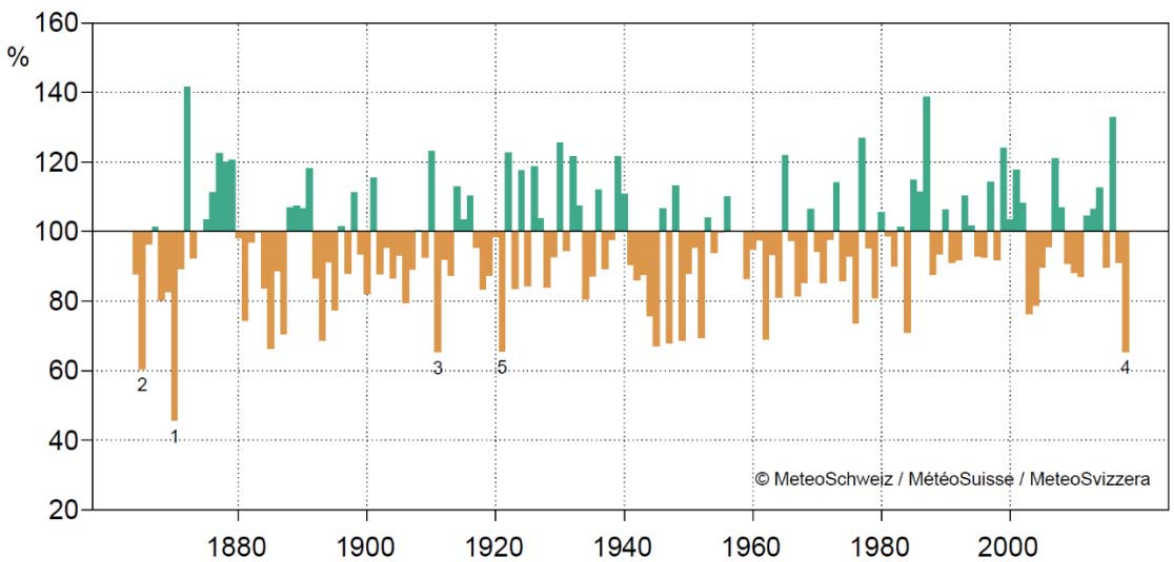


Abbildung 1: Verlauf der Niederschlagssumme April bis Juli gemittelt über die ganze Schweiz ab Messbeginn 1864 bis 2018. Dargestellt ist das Verhältnis zur Norm 1981–2010. Die grünen Säulen zeigen überdurchschnittliche, die braunen unterdurchschnittliche Mengen (Stand 23.07.2018).

Regional fehlen zwei Monatssummen

Nördlich der Alpen erstreckt sich die Region mit den geringsten April-Juli-Niederschlagssummen vom nördlichen Kanton Aargau über die Kantone Zürich und Schaffhausen bis in den Kanton Thurgau. Hier fielen im flächigen Mittel nur 150 bis 200 mm. Das ist weniger als die Hälfte des langjährigen Durchschnitts. In diesen Gebieten fehlt die durchschnittliche Regenmenge von ganzen zwei Monaten. Im Alpeninnern gab es regional weniger als 150 mm, lokal auch weniger als 100 mm Regen. Auch hier fehlt die durchschnittliche Regenmenge von rund zwei Monaten.

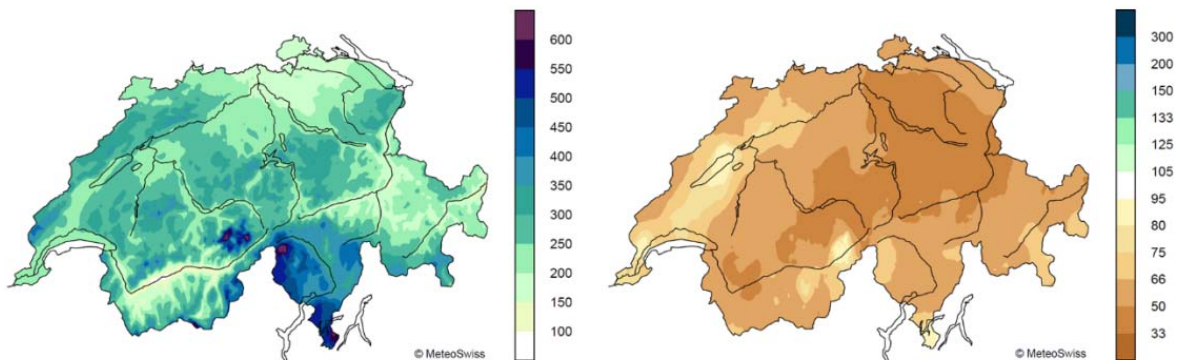


Abbildung 2: Niederschlagssumme in der Schweiz von April bis Juli 2018. Die linke Karte zeigt die absoluten Regensummen in mm. In der rechten Karte ist das Verhältnis zur Norm 1981–2010 in Prozent dargestellt (Stand 22.07.2018).

Rekordwärme

Die Niederschlagsarmut seit April war kombiniert mit hohen Temperaturen. Die Schweiz registrierte mit 12 Grad, berechnet bis Ende Juli 2018, die wärmste April-Juli-Periode seit Messbeginn 1864. Der bisherige Rekordwert aus dem Hitzejahr 2003 erreichte 11.8 Grad. Die hohen Temperaturen sind neben der Regenarmut ausschlaggebend für die herrschende Trockenheit. Die anhaltende Wärme führte zu einer kräftigen Verdunstung, wodurch sich das Wasserdefizit im Boden massiv akzentuierte.

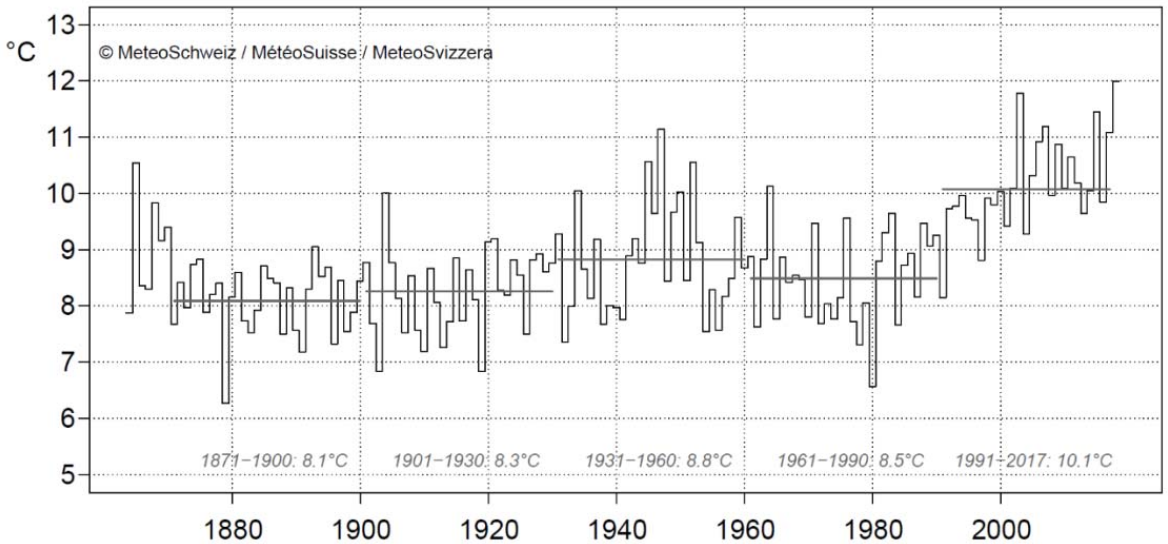


Abbildung 3: Temperatur der Periode April bis Juli im landesweiten Mittel ab 1864 bis 2018. Die aktuelle April-Juli-Temperatur ist bis Ende Juli 2018 berechnet.

Zeichen der Klimaänderung

Seit der vorindustriellen Periode 1871–1900 ist die April-Juli-Temperatur im landesweiten Mittel um 2 Grad angestiegen. Ein massiver Temperaturanstieg von 1.6 Grad zeigt sich von der Normperiode 1961–1990 zur aktuell laufenden Normperiode 1991–2020. Der Anstieg der Normtemperatur von 8.5 Grad auf 10.1 Grad weist eindrücklich auf die laufende Klimaänderung hin.

Das aktuelle Wettergeschehen offenbart ein recht typisches Sommerbild aus der erwarteten Zukunft. Die aus den Klimaszenarien hervorgehende weitere Temperaturzunahme wird die Verdunstung verstärken. Auch ohne Niederschlagsänderung ist in den nächsten Jahrzehnten entsprechend häufiger mit Sommertrockenheit zu rechnen. Die nach 2050 abnehmenden Sommerregenmengen werden die Problematik der Sommertrockenheit zusätzlich akzentuieren.